

Saale-Beitung.

werden die Gekosteten Kolonialgüter...

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Str. Bauhausstraße 17; Telephon-Nr. 24.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nr. 526.

Halle a. S., Freitag, den 8. November.

1912.

Vor Konstantinopel.

Der Kampf um Adrianopel.

In Konstantinopel weiß man wieder von einem Erfolg...

Konstantinopel, 7. Nov. Nach einer Adrianopeler Meldung...

Sofia, 7. Nov. Vor Adrianopel versuchen die Türken...

Türkische Niederlage bei Cochorlu.

Sofia, 7. Nov. Wie das Regierungsblatt „Mir“ meldet...

Konstantinopel, 7. Nov. Wie es heißt, ist seit Mittwoch...

Andere Zusammenstöße sollen zwischen Kodosio und...

Die bevorstehenden Tschataldscha-Kämpfe.

Wien, 7. Nov. Der Kriegsberichterstatler der „Reichs-

Nazim Pascha will weiter kämpfen.

Das abgeschlossene Interventionsgeschäft. — Aufhebung der...

Konstantinopel, 7. Nov. Aus dem Hauptquartier traf...

Memouth“ liegt jetzt vor dem Stadtteil Topkane. Vor den...

Unterredung mit dem Kommandanten von Tschataldscha.

Tschataldscha, 6. Nov. Djelal Pascha, der Militär-

Das Schicksal Konstantinopels.

Paris, 7. Nov. Die neue Schlacht bei Tschorlu, die mit...

Die Bulgarenfahne am Marmarameer.

Sofia, 7. Nov. In Dimotika wurde am 3. d. M. eine...

Sofia, 7. Nov. Die bulgarischen Truppen haben am...

Vor Saloniki.

Athen, 7. Nov. Der Kronprinz als Oberbefehlshaber...

Paris, 7. Nov. Die Griechen haben an zwei Stellen...

Konstantinopel, 7. Nov. Wie die Blätter melden,...

Die Balkanstaaten zu direkten Verhandlungen bereit.

Sofia, 7. Nov. Aus gut unterrichteter Quelle erfährt der...

Schliefungen in Asien mehr vorzunehmen. Einem Korrespondenten...

Deutsches Reich.

Kandidaten-Auswahl.

Anstellungsgrundzüge für Kandidaten des höheren...

Die Tatsache, daß in sehr ferner Zeit eine Ueberfülle...

Sieraus folgt die Unterrichtsverwaltung die Notwendigkeit...

Fiskalische Kohlenpreispolitik.

Man schreibt uns aus privaten Bergbaukreisen: Als der...

Es wurden dort Förderlofen um 0,80 M., Städtlofen...

wenn die einzelnen Anpetitionen innerhalb derselben Begründungsbreite noch jede für sich eine Sonderpetition verfolgen würden.

### Ein Opfer der Fleischnot.

Die Berliner Fleischwerke — mit einem Stammkapital von 480 000 M. — haben, wie die „Allg. Fleischnot.“ mittelt, den Konturs angemeldet. Dagegen am 1. d. M. laut Status mehr Aktiven als Passiven vorhanden waren, umchte ihn die Firma doch mit starkem Verlust zu arbeiten, um nicht auch fernerhin bei 3 Millionen Mark (1 M. 100 000 M.) Verlusten deshalb in ungünstig, weil sie fast den enorm hohen Einkaufspreis viel zu niedrig verkauft. Die Berliner Fleischwerke verdienten brutto an diesen 3 Millionen Mark Umsatze nur 60 000 M. gleich 2 Proz. und hatten noch 10 Proz. Verlust, verloren also 8 Proz. gleich 240 000 M. bares Kapital. Obwohl für sämtliche Gläubiger Deckung vorhanden ist, so kommen durch die Kontursverluste und die noch vertraglich fortlaufenden Aufträge größere Beträge zu den Passiven, so daß auf eine Quote von etwa 75 Proz. zu rechnen ist. Dagegen sind die fleischlichen hohen Anteile der Gesellschaft ganz wertlos geworden. Die Fabrik mit ihrem Millionenumsatz war infolge ihrer niedrigen Verkaufserlöse, namentlich am Warenhäuser, nicht im vorigen Jahre in Schmelzfahigkeit geraten; sie wurde gerade vor einem Jahre aus diesem Anloß in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt, deren Stammkapital auf 480 000 M. festgesetzt wurde. Die Gläubiger erhielten damals für ihre Forderungen 20 Proz. bar und 80 Proz. in Anteilsscheinen der neuen Gesellschaft, die nun verloren sind.

### Die Anfuhr billigen Fleisches aus Ausland

Durch die Stadt Berlin hat sich in den letzten Tagen noch verstärkt. Die Qualität der in dieser Woche eingetroffenen Sendungen ist von allen Sachverständigen als vorzüglich bezeichnet worden. Die Nachfrage steigt andauernd, und die vorhandenen Vorräte reichen kaum, alle Käufer zu befriedigen. Besonders stark ist die Nachfrage nach Schweinefleisch gestiegen. Der Berliner Magistrat hat deshalb Vorzüge getroffen, daß größere Mengen hiervon geliefert werden. In diesem Freitag treffen aus Ausland elf Waggons mit 800 Zentner Rind- und 700 Zentner Schmelzfleisch ein.

### Ein neuer Spionageprozess.

Wie aus Leipzig berichtet wird, begann am Donnerstag gegen die in französischen Diensten stehenden Espione Stadtgeogener Martin Westermann, Stadtgeogener Karl Friedrich Grether und den Hohenloher Joseph von Steiffater, die zuletzt in Karlsruhe beim Westort wohnten, vor dem Reichsgericht der Prozeß wegen Espionage. Die Anklage legt den dreien zur Last, teils gemeinsam, teils einzeln versucht zu haben, Schriften und Zeichnungen von einer Karabiner mit Munition in den Besitz des französischen Nachrichtenbureaus zu bringen. Wie drei Angeklagte sind Reichsdeutsche und gehören dem Landsturm bzw. der Landwehr nach an. Sie sind verheiratet und Väter mehrerer Kinder. Die Anklagebehörde vertritt Reichsanwalt Dieß; vom Großen Generalstaatsanwalt ist Major Pfeil angewandt. Der Reichsanwalt betont bei Stellung des Antrages auf Ausschluss der Öffentlichkeit ausdrücklich, daß ihn außer der Wahrung von Geheimnissen, die zur Sicherheit des Deutschen Reiches nötig sind und die in der Verhandlung erwähnt werden müssen, vor allen Dingen der Umstand zur Stellung des Antrages veranlaßt habe, daß in den bisherigen Espionageprozessen seitens der Angeklagten stets angegeben worden sei: „Ja, wir haben aus den Zeitungen gesehen, wie leicht sich durch Spionage große Summen verdienen lassen“, und deshalb wolle er den Weg, die den Espione nehmen, um sich mit Frankreich bzw. England in Verbindung zu setzen, nicht eingehend in der Öffentlichkeit erörtern lassen und ebensowenig die Genenmaßnahmen, die gegen die ausländische Espionage in Deutschland getroffen worden sind. Der Prozeß dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

### Der Papst über die christlichen Gewerkschaften.

Wittmann wurde das erwartete Schreiben des Papstes über die christlichen Gewerkschaften veröffentlicht. Der Papst prüft die Verhältnisse der katholischen deutschen Arbeiter und lobt ihre Organisationen, bemerkt aber, daß sie die Befreiung Roms nicht vergessen dürfen. Sie sollen nicht die Rechte des religiösen Glaubens aufgeben, weil durch ein solches Eingeben die religiöse Disziplin geschädigt werde. Wenn aber Gründungen ganz besonderer Art seien, in katholische Vereinigungen protestantischer Arbeiter aufzunehmen, so müsse man das als eine notwendige Ausnahme annehmen. Schließlich akzeptiert der Papst vollständig die Berliner (oder Breslauer) Richtung (tendenz breslarica) und vertraut den katholischen Bischöfen Deutschlands an, unter ihrer Verantwortung solche Ausnahmen zu erlauben, wobei sie aber darauf achten sollen, daß das Prinzip der Konfessionalität unberührt bleibe.

### Parteinachrichten.

#### Ein Eugen Richter-Denkmal in Berlin.

Auf dem Aachener Platz in Berlin soll dem am 10. März 1906 verstorbenen Parlamentarier Eugen Richter ein Denkmal, bestehend aus einer Bronzefigur (ganze Gestalt) auf einem Sockel aus schwebelichem Granit, errichtet werden. Für das Standbild ist eine Größe von 250 Ztm. vorgesehen. Zur Teilnahme an dem Wettbewerb um das Denkmal werden die deutschen Bildhauer eingeladen. Die Abbildung Eugen Richters und die Blausitze des Denkmals sind in der Verlagsanstalt Deutsche Presse, Berlin SW. 6, Zimmerstr. 8, erhältlich. Die Ausschreibungssumme für das Denkmal ist auf 36 000 Mark festgesetzt. Für die Modelle werden 3 Preise, ein erster von 2000, ein zweiter von 1000 und ein dritter von 600 Mark ausgesetzt. Die Größe der Modelle muß 50 Ztm. betragen. Eine Erweiterung von diesem Maße ist nur bis zu 5 Proz. nach oben oder unten zulässig.

Die Einreichung der Modelle hat bis zum 14. März 1913, nachmittags 4 Uhr, mit einem Merkort stattzufinden. Die Stelle, bei welcher die Modelle angenommen werden, wird auf Anfrage von der oben genannten Verlagsanstalt mitgeteilt werden. Das Preisgericht besteht aus 1. Herrn Stadtbaurat Geh. Baumrat Dr. Hoffmann zu Berlin, 2. Herrn Stadtdirektor Dr. Raempzig zu Berlin, 3. Herrn Professor A. Kampf zu Charlottenburg, 4. Herrn Professor Dr. Laualion zu Berlin-Grünemald, 5. Herrn Professor Unger zu Berlin-Steglitz, 6. und 7. den Untergewählten. Sollte z. B. der Einberufung des Preisgerichts dieses nicht vollständig sein, so erfolgt eine Zuwahl unter Aufrechterhaltung

des Ziffernverhältnisses von Rählern und Leien. Im übrigen wird auf die „Grundzüge für das Verfahren bei Konturrenzen für Werte der Bithauer-Kunst“, aufgestellt von der Bithauer-Vereinigung, von Mitgliedern des Vereines Berliner Künstler und der Allgemeinen Deutschen Kunstgewerblervereinigung und genehmigt von der Delegiertenversammlung des Künstlerverbandes Deutscher Bildhauer am 23. Oktober 1904, Bezug genommen. Berlin, den 1. November 1912. Komittee für die Errichtung des Eugen Richter-Denkmal in Berlin: Vorsitzend, Mitglied des Reichstages und des Hauses der Abgeordneten, Vorligender: Oscar M. o. z. Synthus der Handelskammer zu Berlin, Geschäftsführer. Berlin W. 15, Ankerstr. 46/47.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Dem früheren Reichstagsabg. Amtsgerichtsrat Kölle in Euskirchen, der der Wirtschaftlichen Vereinigung angehört, ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. Kölle war, wie einmündlich vorgeordnet worden, daß er als Richter in einer Verhandlung fungierte, in der er gemäßigter Partei war, denn er selber soll einen Zeugnisantrag geschrieben haben, dessen Inhalt ein antisemitischer Redakteur unter Anklage gestellt war.

Der Wagenamt in Weiskalen hat etwas nachgelassen; von 22 987 gelohnten Wagen fehlten am 5. d. Mts. 4919. — Auf eine Eingabe der Reichsversammlung der 5 Bürgermeister wegen der Gütersteuer antwortete der Minister, als notwendig Vorkerkahrungen würden mit Beschleunigung und ohne Rücksicht auf die Kosten durchgeführt.

### Kof- und Personalnachrichten.

An der Hofjagd in Vestlingen, die am Sonnabend stattfand, werden teilnehmen: Der Kaiser und Prinz Eitel Friedrich, der Fürst zu Rulms, Fürst Solms-Laubach, Fürst zu Stolberg-Wernigerode, Reichstagsabg. Dr. v. Weismann Hölweg und der frühere Saasunger A. v. Wechel-Viesdorf. Ferner waren geladen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Prinz August von Großbritannien, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, die jedoch beide abgelehnt haben. Die Abreise erfolgt an diesem Freitag abend.

### Ausland.

#### Präsident Wilson.

Die in den Donnerstag-Morgensenden eingelaufenen Nachrichten lassen den Sieg der demokratischen Partei in Amerika vollständig erscheinen. Wilson vereinigt mit 404 Elektorstimmen die größte jemals einem Präsidenten zugefallene Mehrheit auf sich. Roosevelt hat 112, Taft im ganzen 15 Elektorstimmen erhalten. Taft wird in seinem eigenen State Ohio mit ungeheurer Majorität gewählt. Die Demokraten werden mit 290 Abgeordneten im Repräsentantenhaus eine Majorität von 145 Stimmen haben; ebenso ist ihnen die äußerst wichtige Mehrheit im Senat mit vorausichtlich acht Stimmen gesichert. Sie kontrollieren außerdem die einseitige Gesetzgebung in 38 Staaten. Niemand vorher hat in den Vereinigten Staaten eine ähnliche Machtbefugnis in den Händen einer einzelnen Partei gelegen. Uebrigens sind dabei die außerordentlich großen Majoritäten, mit denen Taft im ganzen Lande die Demokraten ließen. Im Gegensatz zu Cleveland, dessen mächtige Befreiung sich an dem unbefriedigen Widerstand eines republikanischen Senats und einer unzureichenden Majorität im Repräsentantenhaus scheiterten, hat Wilson die geschlossene Mehrheit einer gelassenen Partei hinter sich. Die progressiven Republikaner haben ungefahr ein Duzend Abgeordnete durchgebracht. Die Niederlage der republikanischen Partei kommt einer Vernichtung gleich, da Taft sich lediglich vier kleine Staaten: Idaho, Utah, Vermont und Wyoming sichern konnte.

### Halle und Umgebung.

Salte a. S. 8. November.

#### Der Tarif des Elektrizitätswerkes.

Folgende des in Nr. 519 der „Saale-Zeitung“ erschienenen Eingelands, dem ich in jeder Hinsicht zur Bestimmung kann, möchte ich mir hiermit erlauben, ebenfalls ein Beispiel aus der Praxis anzuführen.

In meiner Wohnung sind sämtliche sechs Räume, sowie der Treppentur mit elektrischem Anschlag versehen, ich benutze Metalllampen, 16, 24 und 50 Kerzen stark. Der Zähler ist so eingestellt, daß er schon bei Einschaltung einer Lampe zu 24 Kerzen in Tätigkeit tritt. Verbraucht wird von einretender Dunkelheit ab ca. 11 Uhr abends, und zwar nur in einem Zimmer. Der Treppentur wird bis 8 Uhr abends, Küche, Rindenzimmer u. s. nur vorübergehend erleuchtet.

Vom 1. April ab gerechnet habe ich den teuren Tarif — 300 Zeitstunden — am 15. September beendet, und in dieser Zeit ca. 24 Kilowatt verdrachtet. Das Kilowatt zu 60 Wpg. gerechnet, hatte ich also bis Mitte September 1440 Mark für Licht zu zahlen. Seit dieser Zeit kommt nun der billige Tarif in Anwendung, d. i. für die Kilowattstunde 20 Wpg. es kommen dabei durchschnittlich auf den Monat ca. 225 Wpg. es kommen dabei durchschnittlich auf den Monat 15,75 Mark ausmacht. Ich hätte also für das ganze Jahr zu zahlen 24 Kilowatt aus dem teuren Tarif — 1440 Mark, 87 Kilowatt aus dem billigen Tarif — 15,75 Mark. Zählerrente 10 M., zusammen 40,15 M. Ingesamt brauche ich für das Jahr 11 Kilowatt, so daß also das Kilowatt auf ca. 36 Wpg. zu setzen kommt. In meinem Falle wird nun die Zählerrente von 10 M. auf 4 M. ermäßigt, es kostet also das Kilowatt nur noch 30,7 Wpg.

Einem solchen Tarife kann man wohl nur Los zu pölen, und es würde für mich einen großen Nachteil bedeuten, wenn der Einheitstarif von 45 Wpg. für die Kilowattstunde eingeführt werden sollte. Bei letzterem Tarife würde ich 20 Mark mehr zu zahlen haben.

Daß viele Leute die elektrische Beleuchtung noch nicht eingeführt haben, liegt hauptsächlich daran, daß der Tarif von verschiedenen Seiten nicht richtig aufgefaßt wird. Eine Aufklärung in dieser Beziehung würde also nicht schaden. E. H.

#### Schmerztrasse. — I. Kommunalen Verein.

In der im Gesshof zur „Goldenen Post“, hier, abgehaltenen (auf Beschluss der Bestimmung von Anwohnern der Schmezerstraße, des Alten Marktes und der Rannischen-

straße) wurden die in den letzten Tagesleistungen erschienenen Berichte des I. Kommunalen Vereines und des Bürgervereines für lästliche Anträge versehen. Nach einer Besprechung derselben wurde die nachfolgende Erklärung einstimmig angenommen:

1. Wir halten es für das unbefriedigbarste Recht jedes Fleischlichen Bürgers, lästliche Anträge, noch dazu solche, die den persönlichen Bedürfnissen, in anständiger Weise offensichtlich zu sein sollen, zu ihm beliebt. Eine Verpflichtung für uns, dies nur im ersten kommunalen Verein zu tun, keinen wir ab.

2. Die Beibehaltung des Herrn Koerner, daß wir eine unangenehme kommunale Vereinigung gegründet hätten, entspricht nicht den Tatsachen. Wir haben überhaupt keine Vereinigung gegründet, besonders aber keine kommunale, sondern uns nur verabredet, ab und zu zur Befreiung gemeinsamer Angelegenheiten, und zwar nicht nur lästlicher Angelegenheiten, zusammenzukommen. Wir wollen auch persönliche Angelegenheiten besprechen, die in den kommunalen Vereinen und Bürgervereinen gar nicht besprochen werden könnten. So haben wir z. B. in unserer ersten Versammlung beschlossen, daß für jede Sache über Wirtschaftlichen Angelegenheiten vorzuzulassen, daß sie jedes Jahr einmündlich eine ganze Anzahl von Mitgliedern des Vereins gemeinschaftlich eine ganze Anzahl von Mitgliedern in den nächsten hiesigen Tagesleistungen mit der Uebersicht „Schnelstraße, Alten Markt, Rannischer Straße“ besetzen, auch wurde beschlossen, die Bodenbesitzer zu bitten, für eine rechte gute Beschäftigung ihrer Schaulenken zu sorgen, damit hierin unser Straßensatz nicht abtritt. Wir sehen deshalb für die Folge jede fremde und unbedeutende Einmischung in unsere Angelegenheiten ab.

3. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß Herr Tittel behauptet hat, die Interessen unseres Straßensatzes würden von den in Frage kommenden kommunalen Vereinen nicht genügend wahrgenommen. Herr Tittel hat z. B. den 2. kommunalen Verein und den Hall. Bürgerverein gar nicht erwähnt und im Gegensatz wiederholt in unserer ersten Sitzung erklärt, daß sein Vorgehen keinerlei Spitze gegen einen der bestehenden kommunalen oder Bürgervereine haben sollte, daß er von einer Vereinsgründung deshalb abgesehen habe, um eine weitere Verjüngung zu vermeiden, und daß er jedem Anwohner nur raten möchte, einem der bestehenden Vereine beizutreten. Erwidern wollen wir, daß von den heute verammelten Würgern 18 Mitglieder des Grund- und Hausbesitzer-Vereines und 12 Mitglieder der kommunalen Vereine mit, aber entgegen aber auch, daß wir uns von einem Erfolge der Vereinigungen des I. kommunalen Vereines in unserem Straßensatz bisher nichts gemerkt haben.

4. Die von Herrn Köster in der Saale-Zeitung und Allg. Zeitung gebrachte Mitteilung, ein Herr wüßte alle Einzelheiten der Befreiung des Brunnen auf dem Alten Markt, soll sich anscheinend auf Herrn Tittel beziehen. Wir stellen demgegenüber fest, daß Herr Tittel diese Frage auf Wunsch eines Anwohners unseres Straßensatzes in seinem Einladungsschreiben mit auf die Tagesordnung gesetzt hat, daß diese Angelegenheit aber wegen Ueberbahrung mit Verhandlungsbefreiung noch nicht von uns besprochen worden ist, und daß deshalb weder wir noch Herr Tittel bisher dazu Stellung genommen haben. Herr Tittel wird mit unserem Einverständnis auch künftighin Anträge der Anwohner unseres Straßensatzes zur Tagesordnung entsprechen. Wir halten es aber von Herrn Köster entschieden für verfrüht, solche Anträge, wenn er davon zufällig Kenntnis bekommt, in den Tagesleistungen zu besprechen, bevor wir sie selbst besprochen haben.

5. Wir freuen uns darüber, daß zum Teil durch die Zeitungsberichte des Herrn Köster unser Straßensatz, von ihm ungenügend, eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden ist; er würde, was wir schon schon, daß wir uns auf weitere Anzeigen nicht verlassen werden, und daß wir es für die besten halten, wenn die bestehenden kommunalen Vereine bei sich bietenden Gelegenheiten mit uns Hand in Hand arbeiten.

### Die Fran und die öffentliche Gesundheitspflege.

1. Vortragsreihe des Volksbildungsvereines über „Wie weit hat sich die Frau an der öffentlichen Gesundheitspflege zu beteiligen?“

Herr Professor Dr. von Drigalski hielt am Montag abend über dieses hochaktuelle Thema im Seminargebäude der Universität den ersten Vortrag und gab zunächst eine kurze Uebersicht über die Fälle der ungenügenden wichtigen Aufgaben, welche die Frau, und zwar im besonderen die „einfache Hausfrau“, für das Gedeihen der lebenden und vor allem der heranwachsenden Generation zu erfüllen habe. Zeitungen, welche die auf dem Gebiete der Körper- wie der Geistespflege des Volkes die körperliche wie die seelische Entwicklung unseres Volls in der ersten Linie in die Hand der Frau und Familie hätten legen sollen, und welche die öffentliche Gesundheitspflege nicht in ihrem eigentlichen Kern, die für die Allgemeinheit wichtigsten Beruf. Die Familie ist die maßgebendste „Zelle“ des Staates, auf der sein Gedeihen oder Verfall beruht. Mit der Frau wieder blüht oder verfallt die Familie; so kann die Auffassung von ihren Obliegenheiten nicht hoch genug sein.

Zunächst ist die praktische Lösung der Volksernährungsfragen unmittelbar in die Frauohand gelegt. Die Küche ist das Laboratorium, von dessen guter oder schlechter Arbeit zum großen Teil die physische Kraft unseres Volkes abhängt, und das, wenn irgend eine Anstalt weiser, fundiger Leitung bedarf. Man sollte meinen, daß demnach die Frauenerziehung und -bildung in erster Linie solche Kenntnisse zuverfügen zu vermitteln, die der männliche Laboratoriumsarbeiter sich mit allem in seinem Fach vornehmen können machen muß, sie müssen ihm gefallen oder nicht. Nicht man aber heute zu sehen, daß sich nicht allein um die Besorgung der Nahrung, sondern auch um die Unterweisung in der Nahrungsmittelherstellung, Unterweisung der Vorkenntnisse der Hauptantriebe, die Bedeutung der fetten, kohlenhydratreichen und eiweißreichen, sowie auch die Herkunft dieser Stoffe. Man kann das Eiweiß teuer und billig einkaufen, sparen oder — zum Schaden der Gesundheit — auch verschwenden. Richtige Kenntnisse haben hier also gesundheitliche Wert. In einzelnen wurden diese Fragen noch genauer ausgeführt und durch Demonstrationen veranschaulicht. Auch ganz neue Sandbücher wird der Herr Referent in den nächsten Vorträgen nachlesen, damit die gehörten Anregungen zweckmäßig von einzelnen Interessenten weiter verfolgt werden könnten.

Am nächsten Montag, den 11. November, wird Herr Prof. Dr. von Drigalski über „Die körperliche Entwicklung der heranwachsenden Generation“ sprechen. Ein Besuch dieser hochinteressanten Vortragsreihe ist nicht genug zu empfehlen.

#### Das Bittstreden in Vorgarten.

Das Aammergericht hatte darüber Entscheidung zu treffen, ob durch Polizeiverordnung das Ausschlagen von Wäsche zum Trodnen im Vorgarten verboten werden könne. Es war angeschuldigt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vergangen zu haben, welche das Ausschlagen und Auslegen von Wäsche in



Der Erweiterungsbau des Goetheums in Frankfurt am Main. Die Stadterweiterung genehmigt im Prinzip die Erweiterungsbau des Goetheums im Anschluss an Goethes Geburtshaus mit einem Rollenaufwand von 2 1/2 Mill. Mark. Mit dem Museum ist die 50000 Bände umfassende Bibliothek des Freien deutschen Hochschülers verbunden.

Eine Jupiterfielbe bei der Saalburg. Als Geschenk eines Kunfreundes für den Kaiser ist jetzt in der Saalburg ein Jupiterfielbe in der Form der großen Jupiterfielbe des Mainzer Altersmuseums aufgestellt worden.

Noch ein Junger. Der bekannte Berliner Literaturschreiber, der Kgl. Sächsisch. Geh. Hofr. Prof. Dr. Albert Räder, begeht am 7. November seinen 50. Geburtstag.

## Theater und Musik.

### Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg

In diesen Tagen, da die große Sorge des künftiger interessierter Deutschland der Opernaußerbau ist, der augenblicklich in den Händen der Akademie des Bauwesens ruht, ist nicht allzu weit von dem Platz, auf dem das Berliner Opernhaus errichtet werden soll, die von der Stadt Charlottenburg erbaute „Vollseper“ fertiggestellt worden.

Die Seeling, einer der vom Ministerium zu dem ersten Wettbewerb herangezogenen Baumeister, der in Freiburg, Nürnberg, Kiel, Frankfurt und diversen anderen Städten Theater jeher formlos errichtet hat und im Hochbau die Stadt Charlottenburg sieht, erhielt den Auftrag, für etwa drei Millionen Mark in der kurzen Zeit von vierzehn Monaten eine für 2000 Zuschauer berechnete Oper zu bauen. Seeling hatte die Möglichkeit, sich selbst einen Platz zu suchen. Er wählte sich jedoch den Platz zwischen Bismarck-, Kamm- und Seseheimstraße, auf dem er Raum hatte, ein großes Bühnenhaus und eine vornehme Restaurationsanlage zu entwickeln. Die Bühne mit einer Aktionsfläche von rund 1200 Quadratmetern ist wohl die größte, die hier je auf dem Kontinent vorhanden ist.

Die furchungsförmige Kundhorizontkuppel als neueste Erfindung der Bühnenbeleuchtungsinstrumente, die überlegene Art der fenestrierten und verkehrsständigen Lösungen weisen auf die Hand eines Architekturschaffers, der sein Instrument meisterhaft zu spielen versteht. In technischer Hinsicht ist hier in der Tat eine Leistung vollbracht worden, die als wissenschaftlich anerkannt werden muß.

Der Wunsch, um das Königstheater heranzukommen, erwies sich leider als undurchführbar. Bei einer Bühnenöffnung von 13 1/2 Meter Weite — und davon hängt ja alles ab — hätten sich bei Wahrung der besten Schall- und Hörmöglichkeiten nicht mehr als 1500 Plätze schaffen lassen. So mußte Seeling doch drei Ränge übereinander anordnen, denen allerdings, da sie nur zur Hälfte überbaut worden sind, viel von der sonst einengenden Dampfsicht genommen ist und, wenn der erste Vorhang nicht trügt, auch auf den höchsten Plätzen noch ein annehmbares Bild von den Vorgängen auf der Bühne bieten. Ueberlegt und tüchtig und übersichtlich wie alle diese Dinge ist der ganze Grundriß. Füllung und Entleerung des großen Saales, die Garderobeverhältnisse, Foyeranlage usw. sind auch trefflich geregelt, trefflicher, als es vorausichtlich bei dem mit Geländebedingungen ungetriebenen und höchsten Ansprüchen gestellten Opernhausprojekt je der Fall sein dürfte.

Aber eine Oper — auch eine „Vollseper“ — ist schließlich mehr als eine Maschine zur Ansprecherung von Schaulustigen. So wenig man auch Verlangen trägt nach einem repräsentativen Gebäude, das die meisten unserer Theaterbauten zu Schmerzgefühlen der Architektur und des Städtebaus gemacht hat, so wenig kann man verzichten auf eine große Formgebung. Ein Haus der feste ohne weiche weise Stimmung, ohne künstlerische Größe ist eine Enttäuschung, die wohl nur in einer lo zweiellständigen Liebergangzeit wie der unfrühen denkbar ist. Und daß ein fast unzeitliches Theatergebäude mit jedem Bau eine architektonische Niederlage erleben muß, ist mehr als persönliche Traurigkeit. Kein Zweifel, in diesem Deutschen Gebäude haben wir einen Versuch, in diesem Deutschen Gebäude haben wir einen Versuch, in diesem ausgesprochenen Grundriß habe ich schon aufserwacht angenommen, eine klare Struktur der Massen, loger ein angenehmes Verhältnis der Raumdispositionen wären nicht weniger anzuerkennen. Das Bestreben, mit wenigen Mitteln auszukommen und allen falschen Aufwands zu vermeiden, hat in dem Baukörper mangelhafte imphatische Situationen ergeben, die leider dann wieder zerstört worden sind durch simple, aber brutale Dekorationen, durch einen Mangel an jeglichem Gefühl für architektonische und dekorative Werte. An sich ist die im Halsadrienerkennung nicht schlecht proportioniert, und doch ist alles wieder zurück gemacht durch eine Serie ganz gefühllos vorgemauerten Doppelpfeiler durch Kellerei und immergehliche Hinzunahme. Man übertrifft nicht, wenn man feststellt, der Tücher, Glasmaier, jeder ornamentale Versuch, alle Arbeiten der höchsten Vollendung, jeder Anfang zu einem architektonischen Wohlstand, sind in diesem Hause in jedem falschen Gefühl disponiert worden sind. In dem Augenblick, mo man in diesem Kunsthaus nach Kunst zu fragen beginnt, gibt es nur ein Achselzucken, ein sehr bedauerndes Achselzucken.

Paul Westhelm.

### Bühnenchronik.

Das Hoftheater in Stuttgart brachte die Aufführung von Max Dreyers dramatischem Drama „Die Frau des Kommandeurs“ einer reizvollen Charakterstudie, im Offiziersmilieu spielend. Es schildert den Zusammenstoß einer glühenden militärischen Leidenschaft infolge von überausstimmten Klatschgeschichten und Schmeichelei. Doch nachher können wurde das trefflich inszenierte und durchgeführte Stück recht beifällig aufgenommen. Nach dem zweiten und dritten Akte konnte auch der Vorhänger vor dem Zuschauern eisen.

Die Krise im Berliner Komödienhaus hat in diesem Lösung gefunden, als der Besitzer des Hauses, Direktor Posch, sich damit einverstanden erklärte, das Theater bis zu dem 1. April den Schauspielern zu überlassen. Dann wird er wieder in eigene Regie nehmen. Das literarische Komödienhaus dürfte also dann vom Erboden verschwand sein, und die Operette Passage wieder ihren Platz halten.

„Graß Pieper“, das dreifache, im Kriegsjahr 1896 spielende Stüpfel von Robert Sander und Alfred Palm, wurde nach der überaus erfolgreichen Aufführung am Hamburger Theater von 24 Bühnen, n. a. dem Vorpriesthaus (Berlin), Theater in der Josephstadt (Wien), den Hoftheatern in Würzburg und Weiningen, angenommen. Das Werk erscheint im Verlag Hön & Schmid.

## Vermischtes.

### Ein Dampfer mit 900 Passagieren gestrandet.

Ein Telegramm aus Quebec besagt, daß der Dampfer „Royal George“ von der Canadian Northern Steam Ship Company in voller Fahrt gegen die Felsen eine Meile östlich von der Lawrence-Spitze gestrandet ist. Rettungsboote und verschiedene Dampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Lage des Schiffes ist sehr ernst, besonders da sich 900 Passagiere an Bord befinden.

Das Schiff ist 11 1/2 Längen groß und wurde im Jahre 1907 in Glasgow bei Fairfield & Co. gebaut. Es hat am 30. Oktober Koonmouth auf dem Wege von Montreal verlassen und ist am 4. November an der Halbinsel vorbeigefahren.

### Telephon und Postfiskus.

Am Landgericht I in Berlin stand am Donnerstag in der Folge des Rechtsanwalts Fächter ein Termin gegen den Postfiskus an.

Rechtsanwalt Fächter hat, wie man weiß, den Postfiskus wegen Erbes des Schadens verklagt, der ihm dadurch entstanden sein soll, daß die Post ihm das Telephon aus seinem Bureau mit der Begründung fortgenommen habe, daß er ein Telephonkürchen im Fernsprechen-Netz durch den Fernsprecher beschlagnahmt habe. Da die Postbehörde kürzlich dem Postfiskus ein Telephon wieder zur Verfügung gestellt hat, nahm der Kläger den Antrag in seiner Klage, der ein neues Telephon forderte, zurück. Auf die Postbehörde nahm die Widerklage wegen Herausgabe von Telephon zurück. Es blieb lediglich der eine klägerische Antrag auf Schadenersatz von hundert Mark übrig, den der Kläger auf vier- bis tausend Mark erhöhte. Der Vertreter des Postfiskus machte den Einwand der Unzulänglichkeit der Klage und beantragte deren Abweisung. Der Kläger beantragte, daß Fraulein Raff, die im Telephonamt tätig bedient ist, unter ihrem Eide darüber vernommen werden soll, ob der Kläger am 13. April d. J., nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, belehigende Ausfertigungen an Telephon gemacht habe; da dem Kläger seiner der Vorwurf gemacht wird, vom Bureau des Rechtsanwalts Schönlan auf gleichfalls belehigende Bemerkungen zu dem das Telephon bedienenden Fraulein gemacht zu haben, soll Rechtsanwalt Schönlan als Zeuge vernommen werden; der Kläger schenkt, vom Bureau seines Kollegen zu vertragen, dem „B.“ zufolge, den Termin, weil die Parteien ihre Beweise schriftlich einlegen sollen; insbesondere wurde dem Kläger aufgegeben, den Nachweis über den angeblichen Schaden von 4000 Mark zu führen.

### Die Millionensicherungen in Belgien.

Zu der Witter der Fälligkeit von 70 Millionen Eisenbahnobligationen durch den entlassenen Direktor Wilmart in Brüssel ergab die Untersuchung der letzten Wochen schwere belastende Tatsachen gegen verschiedene Persönlichkeiten, die mit Wilmart in nahen geschäftlichen oder privaten Beziehungen gestanden hatten. Mehrere Geschäftsinhaber haben unter der Anführung der Hehlelei und Hilfeleistung in dem Betriebe der gefährlichsten Obligationen. Auch der gestaltungsführende Direktor Wächter und der Inhaber der Brüsseler Zeitung Chronique wurden lange vernommen. Die Zeitung Chronique war von Wilmart subventioniert, deren Handelsteil diente seinen Interessen. Die verschiedenen Persönlichkeiten sind bis auf einen Agenten, der im Besitze der Stadt verhaftet wurde, vollständig auf freiem Fuße gelassen worden, stehen jedoch unter polizeilicher Beobachtung.

Bergwerkungstunde eines Chemikers. In Hamburg spielte sich Mittwochabend in einer Wirtschaft in St. Pauli ein blühendes Drama ab. Der seit einem Jahr verheiratete Uhrhändler Franz aus Altona lebte schon seit mehreren Monaten von seiner Frau getrennt, die zu ihren Eltern zurückgekehrt war. In den letzten Wochen machte der Mann Annäherungsversuche, und Mittwoch nachmittag holte er sie zu einem Spaziergang ab, an dem sich ein gemeinschaftliches Essen in der Wirtschaft angeschlossen. Während die Wirtschafterin die Schiffe fallen. Als sie in das Hinterzimmer drangen, lagen die beiden Leute in ihrem Blute am Boden. Auf dem Transport ins Krankenhaus erlagen sie ihren Verletzungen.

Ein Opfer der Innerbruder Studentenkränze. Jetzt erst wird bekannt, daß bei dem Zusammenstoß zwischen deutschfeindlichen und liberalen Studenten einer der letzteren, der Mediziner Gheze aus Südbraun, am Kopf schwer verletzt wurde. Er erkrankte sich nach dem Kampfe, brach auf der Straße zusammen und blieb hilflos liegen. Die Polizei hielt ihn für betrunken und brachte ihn auf die Wache. Am nächsten Morgen erst, als er nicht zum Bewußtsein kam, bemerkte man seine schwere Verletzung. Gheze wurde einer Operation unterzogen; sein Zustand ist hoffnungslos.

Tödlicher Unfall eines Professors. Auf dem Krefelder Hauptbahnhof kam der fünfzigjährige Professor Rose aus Kempen bei Beistehen eines abfahrenden Zuges durch einen Fehltritt zu Fall, wurde überfahren und getötet.

## Sport-Nachrichten.

### Renn-Depeschen.

- Kennen zu Autentil, Donnerstag, den 4. November 1912. I. Prigzela Palsee. Dst. 3100 Mtz. St. 3000. 1. Camyre (Kloffe), 2. Fran. Joseph II. (G. Wierke), 3. Montfortal (Kapselke). Toto: Sieg 26, Pl. 16, 27, 17, 10. Ferner: Bal. Man II, Claudine III, Sma II, Gilda II, Marie, Bonny, Boy, Balig III. II. Prigz Lotus. Dstanz 4200 Metze. St. 8000. 1. Ovide II (S. B. Moreau), 2. Ange Dand (H. Carter), 3. E. Tremblay (A.). Toto: Sieg 22, Pl. 15, 13, 10. Ferner: Le Balafre II. III. Prigz Borawille. Dst. 3100 Metze. St. 10,000. 1. Roloff (H. Carter), 2. Venuet III (Syrno), 3. Hobden (Bertrur). Toto: Sieg 27, Pl. 18, 17, 10. Ferner: Reuter, Rabbin, Neureu, Jopenje. IV. Prigz Bivienne. Dst. 2800 Metze. St. 4000. 1. Mulard (Head Jr.), 2. Godt Wade (S. Williams), 3. La Billeterie (Cancahier). Toto: Sieg 81, Pl. 44, 66, 80, 10. Ferner: Carate, Quart d'Heure, Coutances, Climax, Sanoquois, Whistly III, Tom, Manthelan, Umd, Mastigabour, Kamjes, Bull Dog, La Hume. V. Prigz de Lodi. Dst. 3500 Metze. St. 4000. 1. Seltinone (Dente), 2. Hoche (H. Head), 3. Hermine (Zhibanil). Toto: Sieg 97, Pl. 33, 15, 10. Ferner: Ortfinde, Condon, Corbin.

VI. Prigz des Etangs. Dst. 3500 Metze. St. 4000. 1. Borch (G. Ritschel), 2. Manichant (H. Carter), 3. Math II (Seath). Toto: Sieg 29, Pl. 11, 11, 22, 10. Ferner: Tritan III, Joli Garcon, Prince des Ursins.

## Letzte Depeschen.

### Spannung zwischen Wien und Petersburg.

Berlin, 7. Nov. Der „National-Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: In einem inspirierten halboffiziösen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Zeiten ändern sich“ richtet heute abend die „Wirtschaftliche Redemot“ eine Warnung an Oesterreichs Adresse, die ziemlich aggressiv formuliert ist. In dem Artikel wird mit nicht zurückweicherndem Bestimmtheit darauf hingewiesen, daß Rußland nicht mehr in einer übermächtigen Lage wie im Jahre 1905. — Es heißt weiter, daß Serbien durch seine siegreichen Balkanvorkämpfe nicht nur sich vergrößert habe, und daß es einen eigenen Namen an Adriatischen Meere haben müsse; dagegen werde Rußland bestehen. Die Stimmung in Petersburg und im Lande gegenüber Oesterreich wird augenblicklich besonders durch die Agitation der panlawistischen Kreise ungünstig beeinflusst.

### Eine neue Hauptstadt.

Konst., 7. Nov. Der „Messager“ läßt sich aus Belgrad melden, daß Serbien, Bulgarien, Griechenland und Montenegro ihre Parlamente nach Uschib beraten haben. Von den 4 Staaten wird die Gründung einer Balkanföderation beschließt, die durch die Völkervertretungen die Sention erhalten soll. Die Metropole dieser zukünftigen Föderation wird Uschib sein.

### Rumänien und die Türkei.

London, 7. Nov. Die „Central News“ meldet aus Konstantinopel, daß die Porte, ehe sie mit ihrem Mediationsgesuche sich an die Mächte wende, bei der rumänischen Regierung dahin einzuwirken versuche, daß dieses Land die Waffen für sie ergreife. Es ist also eine abschließige Antwort erbitet, trat sie mit ihrem Mediationsgesuche an Frankreich heran.

### Vom Kriegergeschwätz.

Straa Jagers, 7. Nov. Das Hauptquartier wird nach Rifina geschickt verlegt. Mit dem großen bulgarischen Siege bei Buzarskij gilt der Widerstand des türkischen Heeres bis vor die Linie von Istantahil als gebrochen. Einlaufende Meldungen bringen viele Einzelheiten über die Auflösung des türkischen Heeres. Zum ersten Male werden an türkische bulgarischen Verluste auf 15 000 Mann genannt. Man hat darin einen Hinweis zu sehen auf die Kämpfe, die gebracht worden sind, um endgültig als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen.

Konstantinopel, 7. Nov. Ein hier aus Anatolien eingetroffenes Armeekorps von 35 000 Mann wurde sofort nach der Istantahilpalina beordert.

Belgrad, 7. Nov. Heute wurde es den ausmärtigen Militärattachés gestattet, sich nach dem Kriegsjahresplan zu begeben. Sie werden morgen die Abreise antreten.

### Oesterreich und Serbien.

Budapest, 7. Nov. Morgen findet ein gemeinsames Ministerium statt, dem man große Bedeutung beilegt. Er wird sich auf der hoonischen Bahn hauptsächlich mit der Frage der Orientpolitik befassen.

Wien, 7. Nov. Die Gerichte, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien bereits getroffen sei, sind schließlich v e r i r i k t. Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß Oesterreich zwar bereit sei, Serbien gegenüber weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen, jedoch dürfte der von der serbischen Regierung vorgelegene Vorschlag eines bindenden Vertrages keine geeignete Verhandlungsbasis für die Herstellung eines dauernden Freundschaftsverhältnisses zwischen beiden Mächten abgeben. Es ist dann, wenn Serbien sich dazu entschließen würde, das gleiche Entgegenkommen zu zeigen wie die Panamonaarchie, dann könnte eine Verhandlungsbasis gefunden werden, auf Grund derer man zu einer definitiven Verständigung gelangen könnte.

### Der Wassersegestun.

Berlin, 7. Nov. Die fortschrittliche Volkspartei hat einen Antrag zur zweiten Sitzung des Wassersegestun eingeleitet. Das Gleiche haben die nationalliberalen Abgeordneten Eder, Winken und Gen. getan.

## Wetter-Aussichten.

### Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Altmann, Donnerstag, 7. Nov., 8 Uhr morgens. Witterungsaussicht für den 8. November: Der Hochdruckriden hat sich stärker wie erwartet ausgebildet und heiteres Winterwetter veranlaßt, das morgen noch fortzudauern wird.

### Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Schwacher, wechselnder Wind, vorwiegend aus Osten, meist heiter, trocken, Frost.

### Wetterwarte zu Hamburg.

- (Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes). 2. November: Mist heiter. Tags mild. Nachfröht. 10. November: Föhn bebt, eisig heiter mild. 11. November: Wolfig mit Sonnenflecken, Tags angenehm. Nachfröht. 12. November: Wetter heftig, Wind, angenehm. Nachfröht. 13. November: Nebel, vielwolfig heiter. Später bewölkt mit Regenwind.

### Redaktions-Letzung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Haus- und Feuilleton, Verkehrs- und Sportnachrichten; für den Fremden- und Feuilleton-Teil: Albert Bartsch; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterpostzahl.



Berliner Börse, 7. Nov. 1922

Handelskredit, Lombardbank, etc.

Main table of stock prices and market data, organized in columns with various stock names and their corresponding values.